

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

☛ *Schluss der Inseraten-Aannahme Mittwoch morgens 8 Uhr.* ☛

Inhalt: Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden (Fortsetzung). — Beschreibung der Raupe von *Acid. subsaturata* und einer Abart dieses Spanners. — Kleine Mitteilungen. — Bekanntmachung. — Die ausserordentliche General-Versammlung des Internationalen Entomologischen Vereins zu Frankfurt a. M. — Anruf. — Inserate.

## Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel).

(Fortsetzung.)

d) *F. tirolensis* Heydemann (Ent. Ztschr. Stuttgart 1910, p. 177). Der Name ist für eine Aberration, eventuell sogar Varietät gegeben worden, welche angeblich dem Tirol eigentümlich sein soll. Beide Geschlechter sollen sich unten durch grössere Ocellen, zumal der Vorderflügel, sehr vergrösserte gelbe Randflecken und ungewöhnlich entwickelte spitzdach- oder pfeilförmige schwarze Randmonde vor den Exemplaren der Stammform, speziell der „typischen“ aus Mitteldeutschland und Thüringen auszeichnen. Ich habe nach dem Erscheinen dieser Mitteilung meine vielen *Hylas* durchgesehen und sofort 9 ♂♂ und 8 ♀♀ unter denselben gefunden, welche genau jener Beschreibung entsprechen. Sie stammen aus der Umgebung von Basel, dem Jura, vom Vierwaldstättersee, die meisten allerdings aus ziemlich heissen Gegenden, einzelne aber von hochgelegenen, ja alpinen Orten. Warmes Klima allein kann also nicht, wie Heydemann meint, zur Erklärung für die Entstehung so stark ausgeprägter Formen herbeigezogen werden. Dieselben stellen eben einfach die höchste Entwicklung der Artmerkmale dar, wie andererseits die mitteldeutschen und thüringischen Stücke eher verarmt zu sein scheinen. — Nun fällt aber doch sehr auf, dass die ältesten Bilder, die uns doch als die Typen gelten müssen, die meisten derjenigen Kennzeichen aufweisen, welche Heydemann seiner „*tirolensis*“ zuschreibt; so die bereits erwähnten flotten Abbildungen bei J. Chr. Schäffer, Esper, Engramelle, Bergsträsser, Hübner. Neuere Darstellungen allerdings (Gerhard, Hoffmann, Seitz) geben eher Exemplare mit schwächer gefärbter und gezeichneter Unterseite wieder. Somit müssten eigentlich diese letztern, sowie die „mitteldeutschen“ Heydemann's eher besonders benannt werden, als seine Tiroler. Aber es gibt eben auch hier nirgends eine Grenze zwischen geringerer und stärkerer Ausprägung der Merkmale.

e) **Zeichnungs-Aberrationen.** Verarmte Formen, bei welchen namentlich an den Hinterflügeln einzelne

oder alle Bogenaugen, gelegentlich auch die roten Monde oder die schwarzen Randmonde fehlen, sind sehr häufig. Ein Stück meiner Sammlung aber hat von allen Bogenaugen nur noch 2, eine andalusische „*nivescens*“ nur noch eines an den Vorderflügeln. Hier ist also der Name „*caeca*“ nahezu berechtigt. — Viel seltener sind luxurierende Formen. Oberthür (Et. XX., T. 3, F. 37) und Meade (Trans. Ent. Soc. Lond. 1905, T. XIX., F. 5) bilden je ein Exemplar mit stark verlängerten Bogenaugen der Vorderflügel ab, wie ich deren 3 besitze (F. „*elongata* b.“ mihi). Ein ♂ meiner Sammlung gehört zur F. „*radiata*“, indem er Konfluenzen zwischen allen Bogenaugen und den entsprechenden Randmonden aller Flügel aufweist (siehe meine Arbeit 1907. T. 1. F. 23). — Ein *Unicum* scheint aber ein ♂ zu sein, bei welchem an den Vorderflügeln alle, an den Hinterflügeln die mittleren Bogenaugen zu einer queren, wie mit Tinte gezogenen Zickzacklinie verbunden sind, (F. „*transversa*“ m.).

**Bellargus Rottenburg** (Naturforscher VI. 1775, p. 25, No. 12). Dieser Bläuling ist am frühesten bei Petiver 1715 (l. c. T. VI, F. 8) abgebildet. Die kolorierte Figur zeigt einen oben ultramarinblauen, schwarzberandeten, oben mit grellroten Randmonden und ringsum mit gescheckten Fransen versehenen Falter — ein blaues ♀! — Sulzer (Kennz. d. Ins. 1761, p. 14, T. 14, F. 87) gab Beschreibung und gutes Bild des ♂ unter dem bezeichnenden Namen „*Argus* L.“ und unter Verweisung auf „*Systema Naturae* No. 152“. — J. Chr. Schäffer (l. c. T. 276, F. 1, 2) lieferte Ober- und Unterseite eines kolossalen ♀ ohne Nennung eines Namens. — Engramelle (T. 39, F. 82) und Latreille (Encycl. méth. T. 50, F. 1) bilden den ♂ als „*Argus* bleu céleste“ ab. — Erst von Rottenburg aber gab ihm einen wissenschaftlichen Namen. Seine Originalbeschreibung ist so überaus klar und treffend, dass kein Zweifel bestehen kann, was gemeint sei. Und man versteht schwer, weshalb seine Bezeichnung bis in die neueste Zeit vielfach zu Gunsten des spätern „*Adonis*“ abgelehnt worden ist.

Nun haben aber Kirby (Syn.-Cat. 1871, p. 367), Spangberg (l. c. p. 21) und nenerdings Tutt (l. c. III, p. 326) sogar einen etwas ältern Namen ent-

deckt, der den Vorzug verdienen soll; nämlich den Namen „Thetis“. Rottenburg selbst hat unmittelbar vor dem „Bellargus“ (p. 24, No. 11) einen Falter mit folgenden Worten beschrieben: „Dieser Vogel ist einer der schönsten unter den Argusarten. Das Männchen ist oben schön hellblau, doch ist am vordern Rand der Oberfläche ein schwärzlicher Schatten, der bey einigen, doch nur wenigen, den grössten Theil der Oberflügel, ja zuweilen auch einen Theil der Hinterflügel einnimmt, und diese jetzt beschriebenen sind nicht so schön, als die andern, bey denen ein schönes Hellblau alle vier Flügel überziehet, und der schwarze Schatten nur als ein breiter Strich den vordern Rand der Oberflügel einfasset. Ausser diesen sind die Unterflügel mit einer Reihe schön zinnoberrother halbmondförmiger Flecken eingefasset, an deren jedem unten ein schwarzer Punkt stehet. Diese Einfassung findet sich auch an den Oberflügeln, jedoch nur undeutlich, und es fehlen die schwarzen Punkte. Der äussere Saum ist weiss mit schwärzlichen Fleckchen“. (Es folgt dann die Beschreibung der ♀♀ zu den angeblichen ♂♂, welche völlig auf gewöhnliche braune „Bellargus ♀“ passt, während es bei dem nachfolgenden „Bellargus ♂“ heisst: er kenne davon das ♀ noch nicht.) Es ist ganz klar, dass diese für ♂ gehaltenen, schwarzrandigen, sonst glänzend hellblauen, oben auf allen Flügeln mit roten Randmonden gezierten „Thetis“ blaue ♀♀ zu den „Bellargus“ ♂♂ waren. Tutt selbst gibt dies als zweifellos zu. Und dennoch handelt er gegen allen Brauch, wenn er den Namen „Thetis“ für die Art annimmt. Denn niemals ist es in den Naturwissenschaften üblich gewesen, einen nur für eine Aberration erteilten Namen auf die Spezies zu übertragen. (Vgl. meine Einleitung p. 60 sowie meine Ausführungen zu „Argyrognomon Bgstr. p. 78.)

[Uebrigens hat bezüglich des Namens „Thetis“ allerlei Verwirrung geherrscht. Esper z. B. bildet (T. 32, F. 2) einen angeblichen „Thetis Rottenburg ♂“ ab, welcher aber nur ein blaues „Icarus ♀“ sein kann; weiter (T. 33, F. 3) das angebliche „Thetis ♀“, das aber wahrscheinlich ein braunes „Icarus ♀“ oder „Bellargus ♀“ ist (und nicht, wie Staudinger im Katalog 1901, p. 85 annimmt, ein „Hylas ♀“; denn es hat zwei Wurzelaugen am Vorderflügel). Auch andre Zeitgenossen scheinen nicht recht gewusst zu haben, was sie mit „Thetis“ anfangen sollten. Borkhausen war der Erste, der auf Grund eines ihm zugestellten angeblichen Pärchens dieser „Thetis“, das er auch abbildet (Vol. II. F. 6, 7) sich dahin ausspricht, das blaue Exemplar sei ebenfalls ein ♀.]

Offenbar in Folge dieser Unklarheit verschwand denn auch die Bezeichnung „Thetis“ sehr bald, und dafür anerkannten einzelne Zeitgenossen den „Bellargus“; so Esper (I. p. 333, T. 32, F. 3), Bergsträsser (III. p. 10, T. 53, F. 5, 6), Schneider (Syst. Besch. d. eur. Schmetterlinge 1787, p. 239), Panzer (Enum. syst. zu Schäffers Icones. IV. 1804, p. 216). Später folgten Meigen (l. c. p. 21) und Heinemann (l. c. p. 79). Aber erst Staudinger's Katalog 1871 scheint den Ausschlag gegeben zu haben für die allgemeine Annahme dieses Namens, dem seither fast alle Schriftsteller huldigen.

Nun war aber 1776 im Wiener Verzeichnis (p. 184, No. 11) für den gleichen Bläuling die Bezeichnung „Adonis“ aufgetaucht, die mehrfach Anklang fand; so bei Fabricius (Mant. II. p. 76), Lang (l. c. p. 53), Hübner (p. 49, F. 298—9). Sie ist auch seither unter Verweisung teils auf das Wiener Verzeichnis, teils auf Hübner von manchen Autoren bevorzugt worden; so von Ochsenheimer (I. 2. p. 33), Freyer (T. 487), Herrich-Schäffer

(p. 121, F. 295—300), Meyer-Dür (l. c. p. 82), Gerhård (T. 30, F. 1a—c) Spangberg (l. c. p. 239), Frey (l. c. p. 19), Oberthür (Et. XX. p. 18), Rougemont (l. c. p. 22). — Es ist aber ganz unbestreitbar, dass der Rottenburg'sche „Bellargus“ die Priorität haben muss vor dem „Adonis“ des Wiener Verzeichnisses.

Also: **Bellargus Rott!** Hier herrscht nun hinsichtlich des ♂ Typus kaum irgend welche Meinungsverschiedenheit. Das gleichmässige strahlende Himmelblau, die ringsum laufende feine schwarze Saumlinie und die an allen Aderenden schwarz gescheckten Fransensind für diese Spezies charakteristisch. Als Abweichungen vom üblichen Kolorit sind mehrere Formen zu bezeichnen, welche, wie „pallida Austin“ (Ent. Rec. 1890, I. p. 12) in Lila schimmern, oder, wie „argentea Oberthür (Etud. XX. p. 19) silbergrau überlaufen, oder, wie „czekeli Aigner“ (Guben. Ent. Z. 1906, p. 209) blaugrau, oder, wie „nigra Cockerell“ (Entomologist. 1889, p. 5) und ein eigenes Exemplar bleigrau, oder, wie Hübner's Fig. 298 und Tutt's „viridescens“ (l. c. p. 331), wovon ich mehrere Stücke besitze, grünlichblau sind. Es scheint übrigens, dass diese verschiedenen Kolorite weder an Lokalitäten, noch an Jahreszeiten gebunden sind, und dass z. B. rein blaue und rötlich blaue Exemplare ich gemischt finden. Ich besitze sogar ein Stück vom Luganensee, dessen Vorderflügel leicht grünlichen, dessen Hinterflügel lila Anflug zeigen.

a) *F. puncta* Tutt (l. c. p. 342). Bei der weitaus grössten Zahl der ♂ „Bellargus“ tragen die Hinterflügel oben einige (bis zu 7) winzige freie schwarze Randpunkte zwischen den Adern. Ich vermisste sie nur bei einzelnen wenigen meiner sehr zahlreichen Exemplare. Schon Hübner (I. p. 50) betrachtet das Fehlen der Punkte als Ausnahme. Sie finden sich denn auch nicht nur bei ihm (F. 259), sondern auch bei Esper (T. 32, F. 3; F. 55, T. 2), Engramelle (T. 39, F. 82 d) und Latreille (T. 50, F. 1 bis) dargestellt. Bei etwa 10% der Exemplare aber werden sie grösser, treten sogar spurenweise auf den Vorderflügeln auf. Für solche Fälle hat Tutt den sehr überflüssigen Namen „puncta“ vorgeschlagen. — Bei Berger-Rebel ist ein auch auf den Vorderflügeln punktiertes Stück als Typus abgebildet (T. 14, F. 11 a), was entschieden zu weit geht.

b) *F. punctifera* Oberthür (Et. I. 1876 p. 23 — später Etudes 1909, p. 407 als „punctigera“ bezeichnet). Unter diesem Namen erhält man oft von Händlern Stücke, welche mit der Oberthür'schen Varietät nichts zu tun haben. Diese ist bis jetzt nur in Algier, Marokko und Südfrankreich beobachtet und zeichnet sich aus durch runderen Flügelschnitt, etwas helleres Blau und sehr grosse schwarze Randpunkte, welche bei den schönsten Stücken auch an den Vorderflügeln bis an die Spitze gehen.

c) *F. rubromaculata* Oberthür (Etud. 1909, p. 407, T. XIX. F. 57) zeigt an Stelle der schwarzen Randpunkte beim ♂ rote — ein äusserst seltenes Analogon zu „Aegon F. bella H. 5“. —

d) *F. hyacinthus* Lewin (Ins. of Grt. Britain 1795, p. 78, T. 57, F. 4) ist eine Aberration ohne gescheckte Fransens. Auch Hübner malte seine als „Adonis“ bezeichnete grünlichblaue Figur 297 mit rein weissen Fransens und bemerkte dazu: „die Fransens sind zuweilen ohne braune Zahnflecken“. Laut Berger-Rebel (p. 71) wäre die von Gillmer „albifimbriata“ genannte Aberration mit der Lewin'schen identisch. — Es hat übrigens auch bei ganz fri-

sehen Exemplaren zuweilen nur den Anschein, als ob die schwarzen Fransen fehlten, die man aber bei genauem Zusehen doch entdeckt.

Beim „Bellargus“ ♀♀ ist von einem bestimmten Typus kaum zu reden. Das älteste, noch namenlose Bild bei J. Chr. Sch ä f f e r (1769, T. 276, F. 1, 2) zeigt ein einfach braunes ♀ mit rötlichen Monden auf den Hinterflügeln. Und R o t t e m b u r g spricht in seiner oben erwähnten Originalbeschreibung des vermeintlich ♂ „Thetis“, (der aber ein exquisit blaues ♀ ist) auch von braunen ♀♀. Von da an bis in unsere Zeit hinein werden die Bellargus ♀♀ bald einfach braun, bald mit m. w. ausgedehnter blauer Wurzelbestäubung gemalt. Und wenn man grosse Reihen anlegt, so erscheinen auf den ersten Blick die zweierlei Färbungen nahezu gleich vertreten; aber scharfes Zusehen lehrt, dass doch das reine Braun selten ist und Formen mit geringer blauer Wurzelbestäubung am häufigsten sind, wie sie B e r g s t r ä s s e r als „Salacia“ (T. 50, F. 1) und „Venilia“ (T. 16, F. 3) dargestellt hat.

e) F. ♀ caerulea. Nun aber kommen auch ausgesprochen blaue ♀♀ vor. Sie haben schon früh die Aufmerksamkeit erregt, und wir finden ihre Bilder bei P e t i v e r (oben erwähnt), E n g r a m e l l e (T. 39, F. 82 c), E s p e r (T. 90, F. 2 und T. 102, F. 1), B e r g s t r ä s s e r (T. 53, F. 3), B o r k h a u s e n (oben erwähnt). Aber wie R o t t e m b u r g seinen „Thetis“ für den ♂ einer besondern Spezies neben „Bellargus“ hielt, so glaubte E s p e r in seinem „Ceronus“ und B e r g s t r ä s s e r in seinem „Oceanus“ ♂ Individuen zu sehen. Auch H ü b n e r war, wie aus dem Text (p. 50) zu seiner Tafel 61 (F. 295—300) hervorgeht, über das Verhältnis zwischen „Ceronus“ und „Adonis“ noch gar nicht im Klaren; und G e r h a r d malt sogar (T. 30, F. 2 a—c) ♂ und ♀ von „Ceronus“, als ob sie im Sinne der Alten eine eigene Art wären. Daneben gibt Letzter noch (ib., F. 4) als „Urania“ eine andre Form von blauem ♀, das er aber als ♂ bezeichnet! — „Thetis Rott“, „Ceronus Esp.“, „Oceanus Bergstr.“ und „Urania“ Gerhd., zu denen noch die von O b e r t h ü r neu benannte westfranzösische „coelestis“ (Bull. Soc. ent. Free. 1908, p. 25 — Etud. 1909, T. XIX, No. 65—68) und die aus den Pyrenäen stammende „caerulescens“ (ib. No. 64) kommen, stellen nur verschiedene hohe Grade der Blaufärbung von „Bellargus“ ♀♀ dar. — Aber von ihnen bis herab zu den wenig blau angehauchten Formen „salacia“ und „venilia Bergstr.“ gibt es wieder alle möglichen Abstufungen, von denen keine für sich da steht. Und so ist es auch mit deren Vorkommen. Gewiss treten in einzelnen (wie es scheint mehr in heissen) Gegenden die blauen ♀♀ weit schöner und zahlreicher auf, als in andern; das gilt z. B. für Algier, Südfrankreich, Sardinien, Wallis, Tessin, die badische Bergstrasse, Magdeburg etc. Aber von Ausschliesslichkeit ist keine Rede, und bei einiger Aufmerksamkeit wird man überall neben einfach braunen auch die schönsten blauen ♀♀ finden.

f) F. ♀ alfacariensis Ribbe (Soc. ent. 1905, No. 18, p. 138). Als solche ist eine Form beschrieben, welche sich durch graubraune Oberseite, sehr vollständige und ungewöhnlich breite rote Randbinde aller Flügel und sehr breit schwarz geschleckte Fransen auszeichnet. Ein in meiner Sammlung steckendes Originalstück dieser Abart hat ausserdem grosse blaue Keile, welche auf den Hinterflügeln von den roten Randflecken aus in den Discus hineinstralien. Es handelt sich aber hier nicht um eine Lokalform. Denn genau gleiche Exemplare habe ich um Lugano und im Wallis erbeutet. — Von dieser Form nicht verschieden scheint die neue „ruffo-

maculata“ W a g n e r ' s (Stuttg. ent. Z. 1909, No. 4) zu sein. — R i b b e irrt übrigens, wenn er anlässlich der Beschreibung der „alfacariensis“ den gewöhnlichen „Bellargus“ ♀♀ schwach entwickelte Randmonde zuschreibt. Exemplare sehr verschiedener, sogar alpiner Provenienz können sehr grosse Randmonde aufweisen. Schon E s p e r (T. 55, F. 4) und E n g r a m e l l e (T. 39, F. 82 a) bilden solche ab.

g) F. ♀ brunnea. Rein braune ♀♀ ohne rote Randmonde scheinen nicht vorzukommen; ich selbst habe nie eines gesehen.

h) F. ♀ irregularis. So hat T u t t (l. c. III. p. 348) ein angeblich sehr merkwürdiges Stück getauft, das G i r a r d (Ann. Soc. Ent. Free. 1865, p. 111, T. 2, F. 4, 5) beschrieben und abgebildet hat. Dasselbe sollte einen rechtseitigen blauen und drei braune Flügel haben. T u t t hat sich aber doppelt geirrt. Das Stück war oben ganz blau. Das Bild zeigt beide rechtseitigen Flügel blau, ceronusartig; daneben ist — zum Vergleich! — die linke Hälfte eines normalen braunen ♀ gemalt, genau wie dies neuerdings zur Veranschaulichung des Unterschieds zwischen typischem und blauem ♀ S p u l e r (T. 16, F. 21 b) getan hat.

Als grosse Seltenheit finden sich ♀♀, welche zwar bräunlich, aber mit einem grauen Schimmer überlaufen und speziell an der Vorderflügelspitze hellgrau sind. Ich besitze 2 solche Stücke aus Basels Nähe. Wer Lust hat, kann hier wieder einen neuen Namen geben (z. B. „grisea“).

Was nun die Unterseite von „Bellargus“ betrifft, so pflegt sie bei beiden Geschlechtern im Bereich der Vorderflügel etwas heller, als an den Hinterflügeln und beim ♀ dunkler zu sein, als beim ♂. Die Färbung schwankt im Uebrigen bei beiden Geschlechtern zwischen hellem Gelbbraun, Graubraun, ausgesprochenem Braun und reinem Dunkelgrau ungemün und zwar anscheinend ohne dass lokale oder Saisoneinflüsse sich dabei geltend machen. Man kann neben einander die verschiedensten Abtönungen beobachten. Auch die rote Randbinde kann bei ♂ und ♀ wenig oder stark, an allen oder nur an den hintern Flügeln ausgeprägt sein.

i) F. ♂ polonus. Z e l l e r. (Stett. ent. Z. 1845, p. 351). Es herrscht eine unglaubliche Verwirrung hinsichtlich dieser Form und ihres Verhältnisses einerseits zu gewissen Coridonformen, andererseits zu „Bellargus“. Z e l l e r selbst spricht hievon ausführlich und kritisch. Sein Exemplar, gefangen in Preussisch-Polen — daher der Name — ist bei H e r r i c h - S c h ä f f e r (T. 91, F. 432—433) sehr schön abgebildet. G e r h a r d dagegen (T. 37, F. 4 a, b) und S e i t z (T. 81 c, F. 3) geben Bilder von angeblichem „Polonus“, der aber kein solcher, sondern eine blaue Coridonform ist. S p u l e r (p. 65) und B e r g e - R e b e l (p. 71) fertigen diese Form mit den wenigen Worten ab: „hellblau wie hylas, mit breitem schwarzem Saum“; als Heimat geben sie an: Danzig, Frankfurt a. O., Posen, Arragonien, Kleinasien. — T u t t hat das Verdienst, wiederholt (Brit. Bttfl. III. 1909, p. 324 und Soc. ent. 1910, No. 1) nachgewiesen zu haben, dass die Ursache der erwähnten Verwirrung die Verwechslung ist, welche S t a u d i n g e r (Kat. 1871 und 1901) begangen hat, indem er die ächten „polonus Zeller“ und gewisse kleinasiatische Coridonformen zusammenwarf. Z e l l e r ' s Originalstück befindet sich im Britischen Museum und trägt dessen handschriftliche Bezeichnung samt einem Hinweis auf die Originalbeschreibung. T u t t kommt an Hand dieses Originals zur Ueberzeugung, dass es sich, wie das Z e l l e r selbst und vorübergehend auch S t a u d i n g e r (Hor. Soc. Ent. Ross. 1874, p. 244) vermutet hatten, um einen Bastard „Bellargus - Cori-

don“ handeln müsse. Er erwähnt auch eine Anzahl von ihm und andern Entomologen erbeutete ähnliche Stücke und bittet um weitere Mitteilungen über solche, die etwa da und dort in Sammlungen stecken sollten. — Ich bin nun selber glücklicher Besitzer eines solchen. Es ist am 10. Juli 1909 von Wullschlegel an der Ruine la Batiaz bei Martigny gefangen worden, an einer Stelle, wo „Bellargus“ und „Coridon“ ungemein häufig sind. Es ist tadellos frisch, hält auf der Oberseite zwischen den Koloriten dieser beiden Spezien genau die Mitte, ist aber um eine Spur grünlicher als das Bild bei H. Sch ä f f e r, dem es sonst oben und unten genau gleicht; nur ist der dunkle Saum der Vorderflügel gegen den Discus hin nicht so scharf abgesetzt, vielmehr etwas verwischt. Wer das Exemplar sieht, muss sofort die hohe Wahrscheinlichkeit zugeben, dass es sich um einen Hybrid „Bellargus-Coridon“ handle.

k) Bastard Bellargus-Icarus? Rühl erwähnt (p. 268) solche Stücke, die im Elsass und bei Paris gefangen worden seien. Ein im Jahr 1909 aus dem Kanton Bern in meine Sammlung gelangter Falter zeigt auffallende Vereinigung von Merkmalen, wie sie diesen beiden Arten zukommen. Der Flügelschnitt ist nicht der schlankere des „Bellargus“, sondern der gerundetere des gewöhnlichen „Icarus“; die Flügelspannung 32 mm. Die Oberseite des ganz frischen Exemplars ist nicht vom leuchtenden Blau des „Bellargus“, sondern von dem weit matteren, lila überhauchten Blau des „Icarus“, für den es beim ersten Blick Jeder halten wird. Erst bei genauer Besichtigung erkennt man, dass an den Vorder- deutlicher als an den Hinterflügeln ganz feine schwarze Fransen von den Enden der Adern in den weissen Saum hinauslaufen. Irgend eine Spur der schwarzen Randpunkte, wie sie laut meiner obigen Erörterung kaum je beim „Bellargus“ fehlen, kann auch die Lupe auf den Hinterflügeln nicht entdecken. Die Unterseite passt in der Zeichnung zu beiden Arten, die sich ja hier nicht wesentlich von einander unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

## Beschreibung der Raupe von *Acid. subsaturata* und einer Abart dieses Spanners.

Von Karl Andreas, Gonsenheim bei Mainz.

Bei meiner diesjährigen Falterausbeute waren auch mehrere *Acid. subsaturata*. Sie stimmten mit der Abbildung Tafel 57, Fig. 10 des Spuler'schen Werkes genau überein. Eine andere, auch in mehreren Stücken vorhandene *Acidalia* von derselben Grösse, jedoch mit einer braunen Binde auf den Flügeln, bestimmte Herr Püngeler, Aachen ebenfalls als *subsaturata*. Die Vergleichung überzeugte mich auch, dass er Recht hatte. An ein Zusammengehören hatte ich nicht gedacht, weil die Stammform nur ein bescheidenes Aeusseres hat, die Abart aber mit ihrer braunen Binde unbedingt auf die Bezeichnung „schön“ Anspruch machen kann.

Ein ♀, das seinem Aussehen nach der Stammform angehörte, hatte einige Eier gelegt. Sie waren lose in dem Schächtelchen, wodurch auf der Heimreise und bei dem späteren Oeffnen wohl noch ein Teil in Verlust geraten sein mag. Der Zucht wurde deshalb um so grössere Sorgfalt gewidmet. Die winzigen Räupehen hielt ich anfänglich in einem von Winkler & Wagner in Wien bezogenen Gläschen, dessen durchbrochener Kork noch soviel Platz lässt, dass beim Schliessen ein Stückchen leichten Stoffes darüber gezogen und mit eingeklemmt werden kann. Der Stoff lässt wohl Luft durch, schliesst aber so sicher, dass ein Entweichen

der Räupehen unmöglich ist. Ich fütterte nur Salat, wobei die Räupehen gut gediehen.

Nach der letzten Häutung waren die Raupen hellgrün mit dunkelbrauner Zeichnung. Diese ist indessen nur auf den beiden Segmenten vor dem Analsegment, da wo die Raupe am breitesten ist, deutlich und besteht auf dem Rücken aus einer Reihe mit der Spitze nach vorn gerichteter dunkelbrauner Dreiecke. Vor der Spitze der Dreiecke steht rechts und links der nur schwach angedeuteten Rückenlinie je ein schwarzer Punkt. Diese Punkte sind auch auf den vorderen Segmenten, wo die Dreieckszeichnung durch Dunklerwerden der grünen Grundfarbe fast verschwunden ist, noch gut sichtbar. Die Form der Raupe ist diejenige von *degeneraria*, die Haut ist körnig und der Kopf sehr klein.

Als die Falter schlüpften, war ich nicht wenig überrascht, dass ausnahmslos die schöne Abart schlüpfte und nicht ein einziges Stück von der Stammform. Ich verwandte ein Pärchen für eine Nachzucht und erhielt anfangs Oktober wieder Falter. Gleich das erste Stück brachte den Beweis, dass Herr Püngeler das Richtige getroffen hatte. Es war nämlich eine gewöhnliche *subsaturata*, also ein Rückschlag in die Stammart, trotzdem die Eltern, sowie alle Tanten und Onkeln die braune Binde gehabt hatten. Das Gesamtergebnis der Nachzucht war folgendes:

- 14% gewöhnliche *subsaturata*,
- 65% unter sich gleiche Abarten mit brauner Binde,
- 12% Uebergänge mit bedeutend abgeblasster Binde,
- 9% Uebergänge mit sehr schmaler, brauner Binde.

Nachstehend gebe ich die Unterschiede der Abart gegen die Stammform an.

Die Vorderflügel sind mit einer braunen Binde versehen. Die durch die äussere Querlinie gebildete innere Begrenzungslinie dieser Binde verläuft ziemlich gerade, ihre äussere Begrenzungslinie ist dagegen oberhalb und unterhalb der Mitte stark nach innen eingebuchtet und deckt sich im übrigen mit der Wellenlinie. Die Binde entspricht also in der Gestalt ungefähr derjenigen von *Acidalia trigeminata*. Das Wurzelfeld der Vorderflügel ist ebenfalls braun, doch etwas lichter wie die Binde.

Wenn ich auch kein Freund von der in neuerer Zeit geübten, grenzenlosen Namengeberei bin, deren Urheber die geringsten Unterschiede bei einer grösseren Anzahl Stücke oder aber gar einen grossen Unterschied bei nur einem einzigen Stück zum Gegenstand einer Taufe machen, so halte ich eine Benennung doch dann für berechtigt und erforderlich, wenn auffallende Zeichnungs- oder Farbvarietäten regelmässig auftreten.

Dass es sich im vorliegenden Fall nicht um ein einmaliges Vorkommen der gebänderten *subsaturata* handelt, ist durch die zweimalige Zucht und durch den Umstand bewiesen, dass die Püngeler'sche Sammlung 2 in den letzten Jahren von Herrn Dietze erbeutete Stücke der beschriebenen *subsaturata*-Form enthält.

Ich nenne sie

*v. brunneofasciata*.

Fundort: Algerien, Umgebung von Philippeville (Provinz Constantine).

## Kleine Mitteilungen.

### Ueber Aberration von *Chrysoph. hippothoë*.

In No. 14 p. 74 dieser Zeitschrift gibt Herr Einicke Beschreibung und Bild eines ♂ von *Chrysophanus Hippothoë* L., der an allen Flügeln Confluenzen von Bogaugen und Randmonden aufweist. Die Aberration gehört also zu der Form, für

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden - Fortsetzung 167-170](#)